



"In times of universal deceit, speaking the truth is a revolutionary act."

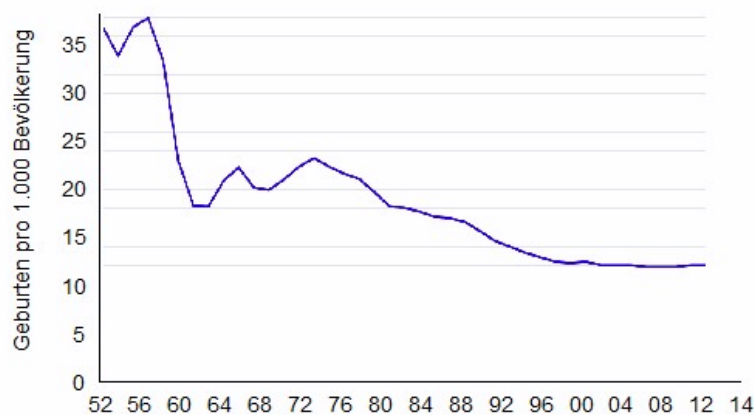
"If liberty means anything at all, it means the right to tell people what they do not want to hear" George Orwell

global news 3385 31-10-15: Wenn nun auch noch die Demographie die Wirtschaft bremst

([hier](#) zur pdf.Fassung zum Ausdrucken)

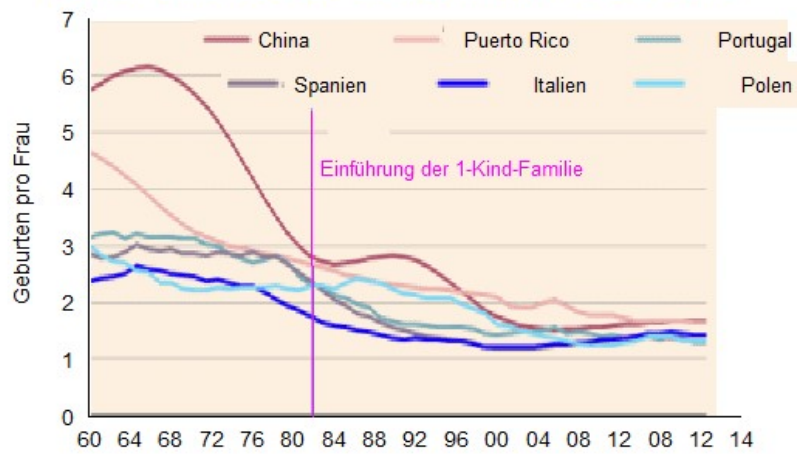
Jetzt erlebt es China: Die Geburtenrate ist gewaltig gefallen, vor allem wegen der den Familien auferlegten Ein-Kind-Politik, bei der auch noch viel mehr Mädchen als Jungs abgetrieben und damit zukünftige Mütter gar nicht erst geboren wurden (Abb. 19018, 19023). Damit wird die chinesische Bevölkerung schon in 10 Jahren in einen sich beschleunigenden Schrumpfprozeß übergehen (Abb. 19021). Bereits im vergangenen Jahr sank zum ersten Mal die Zahl der Beschäftigten (Abb. 19019). Andererseits steigt die Bevölkerung der über 60 Jahre Alten stark an (Abb. 19020).

19018: Chinesische Geburtenrate 1952 - 2013



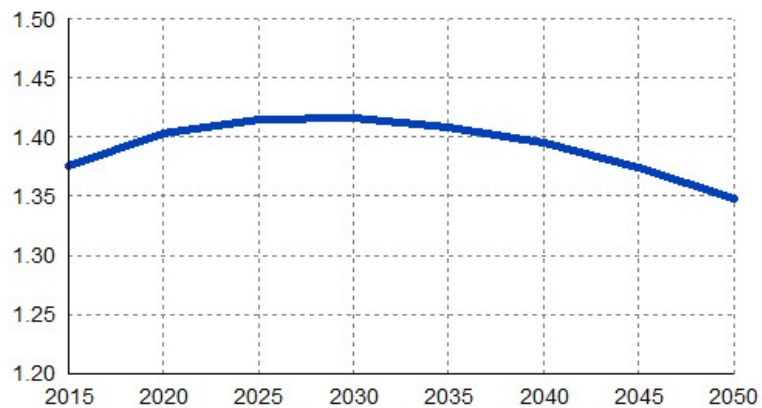
Quelle: National Bureau of Statistics of China. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

19023: Chinesische Geburtenziffer 1960 - 2013



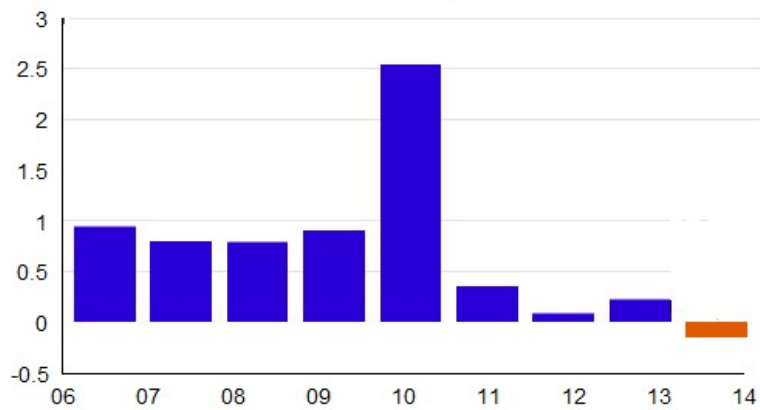
Quelle: National Bureau of Statistics of China. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

19021: Entwicklung der Bevölkerung China in Mrd.



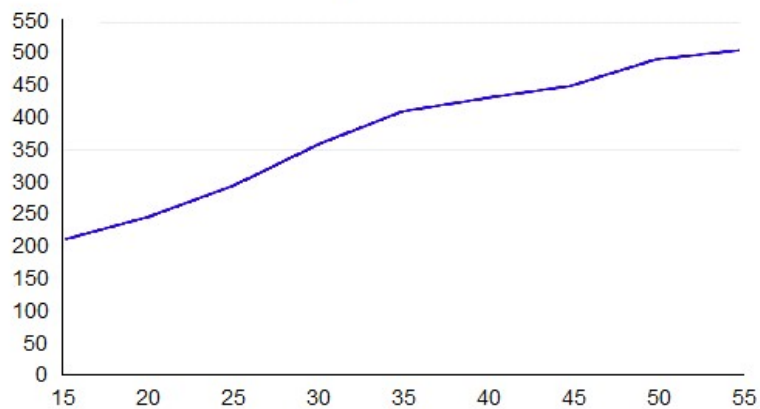
Quelle: UN Bevölkerungsprogramm. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

19019: China - Zahl der Beschäftigten 2006 - 2014



Quelle: National Bureau of Statistics of China, 15-64 Jahre, jährliche Veränderungsrate in %. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

19020: China - Bevölkerung über 60 Jahre in Mio. 2015 - 2055

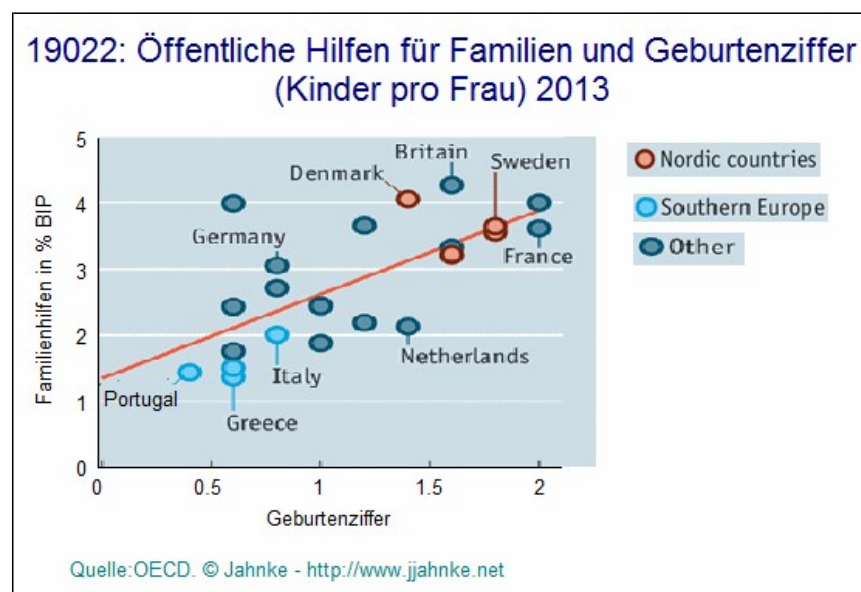


Quelle: National Bureau of Statistics of China. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

Nun hat China unter dem Druck dieser Entwicklung die Ein-Kind-Politik aufgegeben. Doch das wird nicht viel helfen. Die Familien sparen, wo es geht, auch an Kindern, und asiatische Frauen um den Pazifik herum haben allgemein relativ wenig Kinder. Bei der letzten Lockerung der chinesischen Familienpolitik wurde 11 Mio. Paaren erlaubt, ein zweites Kind zu haben. Doch nur jedes zehnte Paar stellte den notwendigen Antrag.

Die Folge einer sinkenden und zugleich alternden Bevölkerung wirkt sich nicht zuletzt bremsend auf die Wirtschaft aus. China verliert damit einen Teil seiner Lokomotiv-Funktion für die Weltwirtschaft, auch für Deutschland. Gleichzeitig sinken aber ebenso in den meisten entwickelten Ländern die Geburtenraten mit ähnlichen Wirkungen auf die Wirtschaft, wobei diese Entwicklung nicht mehr durch entsprechende Steigerungen der Investitionen und davon ausgehend höhere Produktivität aufgefangen wird.

Die große Frage ist daher, wie die demografische Entwicklung wieder angekurbelt werden kann. Die OECD hat in diesem Zusammenhang untersucht, wie sich die öffentliche Unterstützung für Familien mit Kindern auf die Geburtenziffer auswirkt. Tatsächlich bestätigt die Untersuchung die Gleichung: Mehr Unterstützung = mehr Kinder (Abb. 19022). Das zeigt sich vor allem in den nordischen Ländern, Großbritannien und Frankreich.



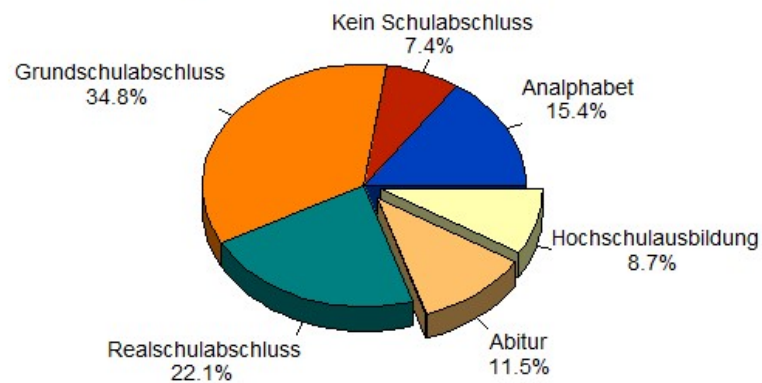
Doch da kommt es sehr auf die Art der Unterstützung an. Am Wirkungsvollsten ist subventionierte Kinderbetreuung, die den Müttern erlaubt, ihren Beruf voll weiter auszuüben, wie dies beispielsweise in Schweden und Frankreich geschieht. Dagegen bewirkt längerer Mutter- oder Vaterschaftsurlaub vergleichsweise wenig. Direkte finanzielle Leistungen an die Eltern bringen die

Geburtstermine nach vorn, aber erhöhen nicht die Gesamtzahl der Kinder. Ein gutes Beispiel ist in dieser Hinsicht Belgien. Nach Untersuchungen des Max Planck Instituts haben deutsch-sprechende Frauen, die Ende der 50er Jahre geboren wurden und auf der belgischen Seite der Grenze mit Deutschland wohnen, mit durchschnittlich 1,8 Kindern pro Frau mehr Kinder als die auf der deutschen Seite mit 1,65 Kindern. Belgien hat schon seit langer Zeit seine Kindergärten subventioniert.

Eine andere Methode, die Geburtenrate wenigstens zeitweise höher zu halten, ist die Zulassung oder gar Förderung von Immigration jüngerer Menschen aus Ländern mit traditionell hohen Geburtenraten, vor allem muslimischen. Das Problem, das sich auch Deutschland derzeit stellt, ist dann allerdings die Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft und ein ausreichend rasches Erlernen der vergleichsweise schwierigen deutschen Sprache. Denn sonst wird Immigration nur zu einer weiteren einseitigen wirtschaftlichen Belastung. Die Integration in hochentwickelte Industriegesellschaften, wie die deutsche, hängt vor allem vom Bildungsstand der Immigranten ab.

In Deutschland wird derzeit viel auf die Bildung der syrischen Flüchtlinge gesetzt. Bisher liegen dazu keine verlässlichen Daten vor. Selbstauskünfte sind nicht überprüfbar und Abschlüsse oft nur eingeschränkt vergleichbar. Die einzigen systematisch erfaßten Daten sind Umfragedaten der türkischen Behörde für Katastrophen- und Notfallmanagement (AFAD) unter 12.000 Syrern ab 6 Jahren in der Türkei, die dort 2013 in den Lagern und außerhalb lebten. Sie zeigen fast 58 % ohne Schul- oder nur mit Hauptschulabschluß oder gar als Analphabeten (Abb. 19017). Allerdings ist unbekannt, wie in dieser Statistik mit den Kindern ab 6 Jahren verfahren wurde, die ja noch Ausbildungsmöglichkeiten vor sich hatten. Auch dürften die nach Deutschland geflohenen Syrer ein etwas besseres Ausbildungsniveau haben. Auf jeden Fall scheinen einige in Deutschland verbreitete Behauptungen über das besonders hohe Bildungsniveau der Syrer, das angeblich sogar höher als das deutsche sein soll, dramatisch übertrieben zu sein.

19017: Bildungsstand der Syrer in der Türkei 2013



Quelle: Republic of Turkey Prime Ministry Disaster and Emergency Management Presidency, Syrian Refugees in Turkey, 2013. Erfasst sind 12.000 Menschen ab 6 Jahre. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

In einem Bericht für die OECD vom Mai 2013 (Universal Basic Skills, What Countries Stand to Gain) fanden Hanushek und Wößmann aufgrund standardisierter Schülertests, daß ca. 65% der syrischen Schulabgänger nicht über Basiskenntnisse in Mathematik, Textverständnis und Logik verfügen. Damit gehört Syrien zu jenen der 70 untersuchten Länder, die ein vergleichbar schlechtes Schulsystem haben. Das gilt auch für die Länder des Westbalkan: In Albanien liegt der Anteil der Schulabgänger ohne Basiskenntnisse bei 59%, in Mazedonien bei 57% und in Serbien bei 39%. In Deutschland beträgt er 15%. Wie gesagt, das Bildungsniveau der bisher zugewanderten Syrer kann durchaus etwas besser sein, als der Durchschnitt in Syrien, zumal ein nicht unerheblicher Teil der nach Deutschland gelangten Flüchtlinge jedenfalls bisher aus dem Bürgertum kommt.

* * * * *

Hier können Sie diesen Rundbrief bewerten.